

hatte, verließen beide Colombia, reich beladen mit naturwissenschaftlicher Beute, unter anderem mit einem Vorrat von 18000 Gesteinshandstücken.

Im März 1870 begann nun die Bereisung von Ecuador, jenes klassischen Vulkanlandes, in dem ein Pichincha, Chimborazo, Cotopaxi, Antisana und zahlreiche andere Bergriesen zur Besteigung und Untersuchung lockten. Fast vier Jahre waren zur Aufnahme dieses Hochlandes nötig. Aber was Stübel während dieser Zeit an ernster Forscherarbeit geleistet, das würde allein ihm einen Ehrenplatz unter Deutschlands Gelehrten sichern. Besonders seine Bilder bergen eine Summe von Arbeit und wissenschaftlichem Wert, die erstaunlich ist.

Er ging nicht, wie so mancher moderne Reisende, mit der Klappkamera von Ort zu Ort und nahm auf, was ihm von ungefähr vor die Linse kam. Sorgfältig wurde an der Hand der Karte der Punkt festgestellt, der vermutlich einen lehrreichen Blick in die Topographie des Landes gestatten würde. Und dann zog die ganze Karawane dahin, tage- oder wochenlang auf beschwerlichen Pfaden und blieb allen Witterungsverhältnissen zum Trotz an Ort und Stelle, bis das Bild völlig fertiggestellt war. Wir haben erst vor kurzem die Probe machen können, mit welcher Genauigkeit all diese Aufnahmen ausgeführt sind. Ein Bonner Vulkanolog, Herr Dr. P. Grosser, hat Gelegenheit gehabt, in den Jahren 1901 und 1902 teilweise von denselben Standorten photographische Panoramen zu gewinnen — die Identität ist einfach verblüffend; bis auf die Feldereinteilung erstreckte sich die Übereinstimmung. Nur eins konnten die Bleistiftzeichnungen nicht bieten, die Farbe und Stimmung der Landschaft. Dieser Mangel veranlaßte Stübel, in Quito einen jungen einheimischen Maler, namens Rafael Troya, anzuwerben und für seine Zwecke anzulernen. Zunächst mußte Troya einige Bleistiftskizzen in Öl kopieren, dann dieselbe Landschaft nach der Natur malen, bis das Auge des Künstlers für die den Geographen interessierenden Einzelheiten geschult war. Zwei Jahre lang hat jener Maler alle Strapazen redlich mit Stübel geteilt und wie sein Auftraggeber gleich gewissenhaft jedes Bild im Angesichte der Natur zu Ende gemalt. Es ist nötig, dieses Verdienst des leider verstorbenen Künstlers besonders hervorzuheben, um den Wert seiner Bilder gegenüber den flüchtigen Farbenskizzen moderner Illustratoren zu kennzeichnen.

Wir können unsere Bemerkungen über Stübels Tätigkeit in Ecuador nicht abschließen, ohne der Mitwirkung unseres Isismitgliedes Theodor Wolf an dem Unternehmen zu gedenken. Wolf war damals Professor der Geologie in Quito, später Staatsgeolog daselbst. Er stellte nicht nur seine hervorragende Landeskenntnis, sondern später auch seine kartographische Geschicklichkeit den Forschungsreisenden zur Verfügung.

Vier Jahre auf dem Hochland mit seinem wechselvollen Páramowetter stellen hohe Anforderungen an die physische Leistungsfähigkeit des Menschen, und so waren denn auch Reifs und Stübel herzlich froh, als sie sich am Fusse des Chimborazo nach langer Trennung zusammenfanden, um gemeinsam durch die herrlichen Täler der Westkordillere und die Fruchtebenen am Rio Guayas zur Küste zu wandern und vom Hafen Guayaquil nach Lima zu dampfen. Eine Zeit der Erholung folgte, unfreiwillig verlängert allerdings durch die politischen Unruhen, die unter Piérolas Führung ausgebrochen waren und das Reisen im Lande unsicher machten.